

Dünkel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **14 (1962)**

Heft 18

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-963213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegen dem Pilkington-Bericht müsse übrigens festgehalten werden, dass die Programme der kommerziellen Studios sehr volkstümlich seien. Die Regierung könne auch nicht in einer so wichtigen Sache einfach ihre Hände in Unschuld waschen.

Die Leute vom kommerziellen Fernsehen und scharfe Gegner des Berichtes sind ihrerseits nicht untätig geblieben. Sie haben eine "Anti-Pilkington"-Broschüre veröffentlicht. Zur Verteidigung weisen sie auch darauf hin, dass die BBC früher nur 30 Minuten Zeit für religiöse Programme pro Woche eingeräumt habe; heute stünden aber für diesen Zweck wöchentlich zusammen mit der Ita 5 Stunden zur Verfügung. Regelmässige Schul-Fernsendungen seien überhaupt allein von der Ita eingeführt worden.

Die Opposition im Oberhaus, angeführt von Lord Morrison, zählt eine Reihe von Dingen auf, die sie nicht will: keine Reklame im Radio, keine zeitliche Ausdehnung der Sendungen, kein Münz-Fernsehen, keine neuen Fernseh-Kanäle, wie sie der Bericht vorgeschlagen hat. Im ganzen zeigte er beträchtliche Zurückhaltung. Der Pilkington-Bericht wurde von der Opposition als bewundernswert in der Anlage, aber ganz ohne Berührung mit dem wirklichen Leben bezeichnet.

Im Unterhause distanzierte sich auch Bevin etwas von dem umkämpften Bericht, dessen Kritik am kommerziellen Fernsehen nicht diejenige der Regierung sei. Auf jeden Fall dürfe den kommerziellen Sendern die Existenzgrundlage nicht entzogen werden. Zu prüfen sei dagegen die Frage, auf welche Weise Gewaltzonen im Fernsehen eingeschränkt oder ganz verhindert werden könnten, jedoch ohne Zensur, die abzulehnen sei. Auf das Ergebnis dieser Prüfung, sofern überhaupt ein solches zu Tage tritt, darf man gespannt sein.

Von Frau zu Frau

D UENKEL

EB. An einem heissen Sommernachmittag musste ich zum Augenarzt. Im Vorzimmer sassen zwei "mittelalterliche" Sekretärinnen. Die eine kämpfte mit der Tücke des Objektes, resp. mit Schreibmaschine und Radiergummi. Es wollte ihr offensichtlich nichts gelingen. Wer konnte nicht solche Stunden des Versagens! Und an jenem Nachmittag war ein solches Versagen erst recht verständlich.

Sie dauerte mich, die arme Seele, wie sie sich abmühte und immer wieder zum Radiergummi greifen musste. Ich bemerkte daher: "Ein bisschen heiss heute Nachmittag, nicht?" Und die Antwort: "W i r können es uns nicht leisten zu fragen, ob es heiss ist oder nicht". . . Da zu ein giftiger Seitenblick auf die glückliche Frau, die es sich scheinbar leisten durfte. Und jener ebensotypische Tonfall, dass eine Hausfrau ja sowieso nicht wisse, was eine ausdauernde Arbeit sei.

Bums. Da hatte ich eines ans Bein. Ich hätte der Sekretärin sagen können, dass ich zwölf Jahre Berufsarbeit + Haushalt kenne und dass ich sehr wohl wisse, was es heisse, an einem heissen Nachmittag zu tippen. Ich hätte ihr auch sagen können, dass sie sich auch von meiner heutigen Lebensweise ein falsches Bild mache, selbst wenn ich mich ganz bewusst bemühe, keinen gehezten Eindruck zu machen. Aber ich zog mich in mein Schneckenhaus zurück.

Dünkel ist Dünkel und bleibt Dünkel, und solche Leute belehren zu wollen, ist meistens ein nutzloses Unterfangen. Immer wieder wird über andere Leute und andere Verhältnisse geurteilt, erhoben geurteilt, ohne dass man die näheren Umstände kennt. Tun wir es nicht auch selbst immer wieder? Und wie oft ist man beschämt, wenn man hinter die Kulissen sieht! Dünkel zeugt von Pharisäertum, und, ich gebe es zu, jedes unter uns ist hie und da ein Pharisäer, ich inbegriffen. Wie weh man damit tun kann, merkt man erst, wenn man das Opfer des Angriffes ist.

Ich denke da an zwei Nachbarn, die in Frieden nebeneinander lebten und sich hie und da ein freundschaftliches Gespräch über den Gartenhag erlaubten. Es kamen selbst Zeiten, in denen der eine dem andern manchen Dienst zu erweisen hatte. Und dann entschlüpfte dem einen eines Tages ein Wort, das er vielleicht besser nicht gesagt hätte. Was tut der andere? Er grüsst hinfort nicht mehr, er pflanzt hohe Büsche an den Hag, er bricht jeden Verkehr ab, ohne dem "Fehlbaren" überhaupt zu erklären, warum er dies alles tut.

Er verschanzt sich zum vorneherein gegen die Möglichkeit, dass sein Nachbar, der es gar nicht böse meinte, die Geschichte ins Reine bringen könnte. Er fühlt sich erhoben, er lässt den Dünkel sich eingraben, und so gehen sie einander aus dem Wege, schon bald ein Jahr. Und so wird es auch bleiben.

Dünkel ist immer überzeugt von sich selbst. Ein Dünkelhafter macht nie einen Fehler, und er braucht daher auch andern ihre Fehler nicht zu verzeihen. Ein dünkelhafter Mensch ist aber auch ein unreifer Mensch, denn er hat seine eigenen Grenzen nie anerkannt. Nur ein unreifer Mensch kann sich so hoch erhoben über alle andern fühlen, nur er kann aus einer Bagatelle eine riesige Geschichte machen.

Was tun mit solchen Menschen? Ganz junge kann man wohl zu belehren versuchen, manchen belehrt das Schicksal selbst, er wird reif. Aber im übrigen ist es wohl das beste, sie zu meiden, höflich zu sein und seines Weges zu gehen. Die Kraftanstrengung, sich mit ihnen zu messen, ist meistens zu gross und völlig unnütz. Das nächste Mal aber, da es mir selber passieren sollte, dünkelhaft zu sein, werde ich mich

raschestens bei der Nase nehmen, und wäre es nur darum, mich nicht selbst gemieden zu fühlen.

ACHTUNG: AENDERUNG IM UKW-SENDERNETZ

Am 1. September 1962 tritt der neue Stockholmer Frequenzplan in Kraft, der die Wellenzuteilung für UKW und Fernsehen in Europa regelt. Das ergibt einige wichtige Aenderungen im UKW-Rundspruch. Ausserdem werden zwei neue Stationen mit je zwei Sendern in Betrieb genommen, ebenfalls auf den 1. September, nämlich Buchserberg und Gotschnagrat. Der Sämtis wird ab 1. September auch das erste Programm übertragen, indem er die Frequenz von St. Anton übernimmt, der ausser Betrieb gesetzt werden wird.

Folgende Sender benutzen neue Frequenzen:

Attinghausen	Programm D1	95,3
Bantiger	" D2	93,2
Hornfluh	" D1	87,9
	" D2	96,0
	" F1	98,4
	" F2	91,5
Ladir	" D1	91,9
	" D2	96,4
Les Ordon	" F2	99,6
Niederhorn	" D2	93,6
Sool	" D2	99,0
Valzeina	" D1	90,3
	" D2	99,3

Legende: D1=Beromünsterprogramm
D2= zweites, deutsches Programm
F1= Programm Sottens
F2= zweites, französisches Programm.

Auch die UKW-Sender des Auslandes erhalten neue Sendekanäle. Sie können leicht durch Versuche festgestellt werden.

Bildschirm und Lautsprecher

Curaço

-Der evangelische Missionsender Trans-world Radio (früher in Tanger, jetzt in Monte Carlo) hat mit den Niederlanden ein Abkommen geschlossen, das ihm den Betrieb eines starken, christlichen Radiosenders auf Curaço im Karibischen Meer gestattet. Er wird eine Leistung von 250 kW aufweisen und der stärkste christliche Sender sein, der jemals errichtet wurde, überhaupt zu den stärksten Sendern der Welt gehören. Er wird seine Programme in 22 Sprachen ausstrahlen, auch nach Europa. Ausser diesem Kurzwellensender wird auch noch ein Mittelwellensender von 100 kW errichtet, mehr von regionaler Bedeutung, doch dürften die Sendungen auch bestimmte Teile Amerikas erreichen. Die deutschsprachigen Beiträge werden in Wetzlar geschaffen ("Evangelium-Rundfunk") (KiRu)

Afrika

-Der neue lutherische Radiosender in Addis-Abeba wird am 26. Februar 1963 seiner Bestimmung übergeben. Es werden zwei Sendetürme von je 100 kW installiert.

Deutschland

- Nur noch 26% der Haushalte mit Fernsehern schalten selbst in der fernsehfreien Zeit ihren Radioempfänger noch ein, wie eine Umfrage im Bereich des südwestdeutschen Rundfunks ergab. Im Durchschnitt sind etwa 5% der Fernsehteilnehmer am Abend vor dem Radioapparat anzutreffen, 95% allerdings vor dem Bildschirm. Als Massenkommunikationsmittel verliert der Rundspruch auch in Europa zusehends an Bedeutung.

Vatikan

-Im kommenden Jahr werden drei neue 100 kW-Kurzwellensender in Rom (Santa Maria di Galeria) in Betrieb genommen werden.

Sowjetrussland

Der Moskauer Fernsehturm soll eine Höhe von 508 Metern erreichen und damit das bei weitem höchste Bauwerk der Erde werden. Er wird aus Eisenbeton errichtet und ist schon ziemlich fortgeschritten. Auch der Leningrader Fernsehturm, der 315 m erreichen soll, aber aus gewalzten Rohren erstellt wird, ist bereits 136 m hoch.